

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 35 (1919)

Heft: 47

Artikel: Umbauten und Wohnungsnot

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-581135>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verband Schweiz. Dachpappen-Fabrikanten E. G.

Verkaufs- und Beratungsstelle: **ZÜRICH** Peterhof :: Bahnhofstrasse 30

■■■■■ Telegramme DACHPAPPVERBAND ZÜRICH - Telephon-Nummer Seinau 3636 ■■■■■

Lieferung von:

Asphaltdachpappen, Holzzement, Klebemassen, Filzkarton

Teerfreie Dachpappen

4418

Gemeinderat Thurnheer. Das neue Projekt bringt gegenüber dem ersten, von der Gemeinde genehmigten, eine wesentliche Veränderung der Süd- und Westfassade; es ist nicht mehr Holz-, sondern massive Konstruktion vorgesehen, was selbstverständlich Mehrausgaben bedingt. Die Pläne sind von Herrn Architekt Kaufmann in Frauenfeld begutachtet worden. Der bisherige Schuppen wird eingebaut und ist nur noch von der Nordseite her sichtbar. Eine öffentliche Versammlung wünschte eine Abänderung des Projektes in dem Sinne, daß an Stelle der einfachen die Doppelbedachung ausgeführt werde, welche Forderung vom Ersteller, Herrn Architekt Brauchli, begründet und von Herrn Hugentobler im Sangen unterstützt wurde. Mit großer Mehrheit wurde in offener Abstimmung Ausführung des Projektes mit Doppelbedachung beschlossen und in geheimer Abstimmung mit 402 gegen 66 Stimmen für das abgeänderte Projekt ein Mehrkredit von 15,000 Fr. bewilligt, so daß dieser auf total 44,500 Fr. kommt. Die Baute darf sich sehen lassen und genügt ihrem Zwecke vollkommen.

Kirchenbau in Horn (Thurgau). Zwei Gemeindeversammlungen der evangelischen Korporation befaßten sich mit der Kostrennungsfrage und Errichtung einer eigenen Kirchgemeinde in Horn. Es wurde beschlossen, wenn irgend möglich die bestehende Kapelle um 40 bis 50 Sitzplätze zu vergrößern. An einer weitern Versammlung wurde dann eine sehr günstig gelegene Liegenschaft als Pfarrhaus und eventuell späterer Kirchbauplatz um den Preis von 80,000 Franken erworben.

Umbauten und Wohnungsnot.

(Korrespondenz.)

Was die Bautätigkeit, speziell „Neubauten“, in der Stadt Zürich anbetrifft, beschränken sich solche zurzeit hauptsächlich auf Bauten der Stadt, öffentlicher Anstalten und Genossenschaften gemeinnützigen Charakters. Bei den gegenwärtig hohen Löhnen und Materialpreisen werden Neubauten von Privaten sehr wenige ausgeführt, was leicht verständlich ist. Von den vielen Projekten, welche speziell unsere Architekten und Bauunternehmer in der Stadt Zürich zur Linderung der Wohnungsnot in Zürich (nach Bekanntwerden des Bundesratsbeschlusses über Subventionierung zwecks Förderung der Hochbautätigkeit vom 23. Mai 1919, Beteiligung an Bau- und Umbauten, welche im allgemeinen und wirtschaftlichen Interesse gelegen), auf Veranlassung unserer zürcherischen Volkswirt-

schaftsdirektion schon vor Anfang Herbst letzten Jahres einreichten, hört man trotz in Aussicht gestellten baldigen Bundes- und Kantons-Subventionen sehr wenig. Es ist nach den vielen Bemühungen dieser interessierten Kreise auch verständlich, wenn bei dem großen Stillschweigen über ihre Projekte etwas Mißmut und Unwille entsteht. Trotz all dieser Erscheinungen ist aber ein wesentlicher Rückgang der Grund- und Bodenpreise namentlich an guten Lagen der Stadt gleichwohl nicht zu konstatieren. Und dennoch sollte zur Linderung der Wohnungsnot und Förderung der Bautätigkeit bei den allgemein so gewaltig sich steigenden Mietzinsen namentlich von Seite bemittelter Hausbesitzer etwas Mehreres als bisher geschehen. Mit der sofortigen Ausführung der notwendig gewordenen Reparaturen, Renovationen und besseren Unterhaltes, namentlich der vielerorts noch so erbärmlich aussehenden Außen-Fassaden, sollte nicht länger gezögert werden, weil an eine Erniedrigung der Löhne für solche Arbeiten nicht mehr zu denken ist! In einer Stadt wie Zürich, wo jeder Quadratmeter Baugrund, besonders im Kreise I, einen so hohen Kapitalwert hat, wäre es wohl angezeigt, daß die veralteten und teilweise baufälligen Gebäulichkeiten aller Art, welche teilweise der Stadtgemeinde oder dann Privaten gehören, durch zweckentsprechende Neubauten ersetzt würden, wo alsdann noch viele neue Wohnungen und auch eine Anzahl Geschäftslokalitäten eingerichtet werden könnten. Wie Beispiele der letzten Zeit zeigen, würde es sich namentlich im Kreise I und auch mancherorts in den übrigen Stadtteilen lohnen, bestehende alte Bauten zu modernisieren und in möglichst kürzester Frist rationell umzubauen! Auch wäre es kein Unglück, wenn von den vielen älteren Wirtschaften eventuell noch einige von der Bildfläche verschwinden und daraus zweckdienliche Wohnräume geschaffen würden. Wer beispielsweise noch vor Jahresfrist die Zähringerstrasse und den Seilergraben hinaufwanderte, sah dort bis in den Herbst hinein die geschlossenen Lokalitäten des „Stadtkeller“. Seit Verkauf dieser Liegenschaft an Herrn S. Brändli, Konfektion und Maßgeschäft, bisher Bahnhofstrasse und Usterstrasse Nr. 1, welcher demnächst sein Geschäft nach dem neugebauten „Leonhardsee“, früher Stadtkeller, verlegen wird, sind nur wenige Monate verstrichen. Heute, nach kurzer Frist von nur drei Monaten, steht der totale Umbau, bestehend nunmehr aus Ladenlokalitäten, Arbeitsräumen und Wohnungen, vollzogen durch die Baufirma Robert Höhn's Erben, Schrennengasse Nr. 10 in Zürich 3, deren bekannter Geschäftsführer der rührige und tätige Herr Eduard Strebel-Höhn ist, in flottem, modernen Stile

bezugsbereit da. Es ist dies ein Beispiel, wie bei intensiver, tatkräftiger Arbeit von Bauherr und Unternehmer in einer Zeit, wo die allgemeine Bautätigkeit so sehr darniederliegt, innert kürzester Frist sich rationelle Umbauten vollziehen lassen! Möge diese Notiz namentlich dazu dienen, maßgebende Kreise zu ermuntern, der Frage des „Umbaues“ in der jetzigen Zeitepoche, weil im allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesse gelegen, alle Beachtung zu schenken, indem dadurch neuerdings Arbeit und Verdienst geschaffen und zur Hebung der Wohnungsnot wesentlich beigetragen würde.

Ausländische Möbelverkäufe in der Schweiz.

Aus Kreisen der Zürcher Möbelindustrie wird der „N. Z. Z.“ geschrieben:

Wer heute den Inseratenteil der Tageszeitungen durchgeht, dem muß es auffallen, daß, mehr als dies in normalen Zeiten geschah, neben vielen andern Artikeln, deren Herstellung noch aus der Kriegszeit datiert, ganz besonders Möbel zum Verkauf angepriesen werden.

Die Verkäufer von heute sind gewöhnlich nicht Fabriken oder bekannte Möbelhändler, welche als solche seit Jahren ihr ordentliches Geschäft in der Schweiz betrieben, sondern es sind andere Leute mit meist anonymen Adressen, welche die Käufer zur Besichtigung ihrer Ware an die und die Lokale verweisen unter Angabe von Straße und Nummer und der Bezeichnung im 1., 2. oder 3. Stock. Geht man der Sache auf die Spur, so sind es zum größten Teil Firmen oder Einzelpersonen, die vorher zu normaler Zeit ein anderes oder gar kein Geschäft betrieben haben und sich nun, durch die tiefe Valuta verlockt, auch mit Möbeleinfuhr aus Deutschland und Österreich befassen, also valutabegünstigte Warenschieber.

Von Fachkenntnis ist bei diesen Möbelhändlern ad hoc zwar keine Spur vorhanden, aber die Ware, die sie anpreisen, ist billig, sie ist ordentlich zurecht gemacht und präsentiert sich für den Nichtfachmann noch ganz befriedigend. Wie weit aus die meisten dieser billigen Importmöbel konstruiert sind, das weiß weder der Verkäufer, der darnach gar nicht fragt, noch der Käufer, welcher die Sache zu prüfen nicht imstande ist. Daß aber solche, in letzter Zeit massenhaft eingeführte, meistens deutsche Möbel, noch während der Kriegszeit erstellt, nicht von solider Konstruktion sein können, leiten wir aus den folgenden Tatsachen ab:

1. Das Hauptrohmaterial, das Holz, war in diesen Ländern, Deutschland und Österreich, in guter trockener Qualität nicht mehr vorhanden, weil während des Krieges meistens geringeres Holz geschlagen wurde. Es mußte somit für diese Massenmöbelfabrikation frisches Holz und

noch von geringerer Qualität verwendet werden. 2. Der Leim, das eminent wichtige, für Qualitätsmöbel unentbehrliche Bindemittel fehlte dort ganz. Man behalf sich auf andere Weise. 3. Die guten Arbeiter fehlten in den Betrieben und die Ware mußte durch weniger geschulte und zum Teil ungelernete Leute fertig gemacht werden. 4. Alle andern Hilfsmaterialien für Beize, Farbe usw. fehlten ebenfalls und es wurde zu Ersatzprodukten geschritten.

Unter diesen veränderten Fabrikationsbedingungen sind die meisten der in Massen nach der Schweiz speidierten Möbel erstellt worden. Wer glaubt nun, daß sich solche Mängel, wie die unter 1—4 angeführten, an den einmal im Gebrauch stehenden Möbeln nicht rächen und der Käufer, auch wenn er die Ware billig erstanden hat, mit ihr nicht betrogen sei? Beim Kaufe kann der Laie die Mängel nicht konstatieren; diese zeigen sich aber nur zu bestimmt nach kurzer oder etwas längerer Zeit im Gebrauch. Wer soll nun dem Hereingefallenen die Möbel reparieren? Der Verkäufer wohl kaum; der existiert entweder nicht mehr, oder hat seinen Möbelhandel aufgegeben, weil er mittlerweile einen andern Artikel aufgegriffen hat und damit spekuliert oder er lehnt die Verantwortlichkeit sonst aus irgend einem Grunde ab, mit der Ausrede, die Möbel wären seinerzeit billig verkauft worden und er besitze ja keine Schreiner-Werkstätte. Wenn es der einheimische Schreiner ist, der zum Reparieren in die Lücke treten soll, so könnten sich solche Möbelbesitzer irren, denn es ist eine Bewegung im Gange, welche es jedem einheimischen Schreiner unterfragt, solche Ware zur Reparatur anzunehmen.

Die Einfuhr fremder Möbel ist zwar von seiten der Behörden eingeschränkt worden; doch liegen solche Mengen dieser Waren auf den Plätzen Zürich, St. Gallen, Basel und in vielen kleinern Orten der Grenze entlang, daß eine Aufklärung der Interessenten auch heute noch von Nutzen sein kann, wenn die Betreffenden vorher erwägen, guten Rat beherzigen und nicht blindlings nur dem Schein folgen und das vermeintliche Billigste wählen. Der Einkauf von Möbeln ist mehr als der jedes andern Artikels Vertrauenssache, weil man wohl auf das Möbelstück sieht, aber nicht in dasselbe.

Betoneinschalbinder.

(Von Josef Akli, Olten.)

Der Betoneinschalbinder besteht aus zwei Flacheisen beliebiger Länge (je nach Bedürfnis) mit einer beliebigen Anzahl Löcher an den beiden Enden, ferner aus zwei etwas stärkeren Eisen an den beiden Stirnseiten, welche auf jede gewünschte Distanz an den beiden Längseisen eingestellt werden können und durch Einstecken von Nägeln festgehalten werden. Die Ausführung ist äußerst einfach gehalten und daher die Handhabung eine leichte. Der Betoneinschalbinder findet Anwendung bei Erstellung von doppelhäuptigen Betonmauern. Zur Erstellung solcher Mauern werden zur Festhaltung der Schalbretter sogenannte Ständer (Bieranthölzer) verwendet. Diese Ständer werden mit ausgeglühtem Eisendraht zusammengebunden. Zu dieser Arbeit benötigt es nicht nur einen enormen Drahtverbrauch, sondern auch einen großen Zeitaufwand, da es je zwei Arbeiter zu der gleichen Arbeit braucht, nämlich auf jeder Seite einen, um das Hindurchziehen des Drahtes zu bewerkstelligen. Bei Verwendung des Betoneinschalbinders kann diese Arbeit erstens durch nur einen Mann besorgt werden und zudem ist der Zeitaufwand infolge der einfachen Handhabung bedeutend kleiner, es benötigt nur den zehnten Teil der Arbeitszeit.

Der Betoneinschalbinder kann dauernd verwendet

E. Beck

Pieterlen bei Biel-Bienne

Telephon Telephon
Telegramm-Adresse:

PAPPECK PIETERLEN.

empfiehlt seine Fabrikate in: 3264

Isolierplatten, Isolierteppiche
Korkplatten und sämtliche Teer- und
Asphalt-Produkte.

Deckpapiere roh und imprägniert, in nur bester
Qualität, zu billigsten Preisen.
Carbolinum. Falzbaupappen.